

FREMDE HEIMAT DEUTSCHLAND –

Leben zwischen Ankommen und Abschied
Migranten erzählen über deutsche Erfahrungen

herausgegeben von
Murat Ham | Angelika Kubanek

Murat Ham, Angelika Kubanek (Hrsg.)

FREMDE HEIMAT DEUTSCHLAND – Leben zwischen Ankommen und Abschied

Migranten erzählen über deutsche Erfahrungen

Mit einem Grußwort von Klaus Wowereit

ibidem-Verlag
Stuttgart

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

Satz und Layout: Tonia Wiatrowski

∞

Gedruckt auf alterungsbeständigem, säurefreiem Papier
Printed on acid-free paper

ISBN-13: 978-3-89821-507-7

© *ibidem*-Verlag
Stuttgart 2011

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who does any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

Printed in Germany

Inhalt

<i>Grußwort</i>	9
<i>Einleitung</i> <i>Murat Ham, Angelika Kubanek</i>	13
Teil 1: Geld, Freiheit, Liebe – Kommen. Bleiben. Gehen	19
<i>Emine Sevgi Özdamar</i> Ein Leben als Reise <i>Murat Ham</i>	20
<i>Nina Öger</i> Die Grenzgängerin <i>Murat Ham</i>	23
<i>Şiir Eloğlu</i> Die Virtuosa <i>Murat Ham</i>	27
<i>Kemal Şahin</i> Im Reich der Kulturen <i>Murat Ham</i>	33
<i>Hamed Abdel-Samad</i> Der Abtrünnige <i>Murat Ham</i>	36
Teil 2: Transmigranten heute – wohin führt ihr Weg?	41
Ade Deutschland <i>Murat Ham</i>	42
<i>Cem Gülay</i> Leben und Träumen im Schattenwinkel <i>Murat Ham</i>	50
<i>Esra Özyürek</i> Globale Katzensprünge <i>Murat Ham</i>	53
<i>Nefis Okan</i> Ich habe von vielen Ländern etwas in mir <i>Angelika Kubanek</i>	58
<i>Krzysztof Jaszczuk</i> Zwischen deutschen und polnischen Wäldern <i>Angelika Kubanek</i>	62
<i>Oliver</i> Mit dem Passat auf das Schiff <i>Angelika Kubanek</i>	66
„Über Sprachen können sie reden“ Wie wird diese Generation Migration verstehen, wenn sie erwachsen ist? – Eine Unterhaltung in einer 8. Realschulklasse, Frühjahr 2011 <i>Angelika Kubanek</i>	69
Teil 3: Forscher stehen Rede und Antwort – Neue Wege in der Forschung	73
Ein Interview mit den Forschern Dr. Isabel Sievers und Prof. Hartmut Griese, AG Interpäd, Leibniz Universität Hannover <i>Murat Ham</i>	74
„Neue Geographien Europas“ Interview mit Peter Wittmann, Robert Nadler, Thilo Lang, Forschungsgruppe Rückwanderung am Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig <i>Angelika Kubanek</i>	89
Teil 4: Türkei – Deutschland und zurück	99
<i>Hikmet Asutay</i> Eine lange Geschichte von der Autobahn E 5 in Jugoslawien	100
<i>Hasan Sebüktekin</i> Ein Kulturgarten in der Tasche	108
Die Geschichte der Familie Akgün „Bier statt Wasser, Gewerkschaft, Mercedes... Ich hätte nie zurückkehren sollen...“ <i>Nurhan und Mehmet Akgün</i>	110
<i>Serap Akgün</i> „Die schönen Erinnerungen erzeugen Schmerzen“	117

<i>Ali Asçı</i> „Schneeballspiele mit den Kollegen, Töpferwaren-Export nach der Rückkehr, keiner wollte meine Erfahrungen aus Deutschland nutzen..."	119
<i>Mihriban Aslan</i> Izmir – Kemalpaşa „Ich spürte Müdigkeit"	122
<i>Coşkun Doğan</i> Moderne Sklaven	125
<i>Zehra Gökdemir</i> „Ich habe immer an die Zukunft meiner Kinder gedacht"	130
<i>Ayhan Gökdemir</i> „Ich habe keinen Fremdenhass erlebt"	132
<i>Süheyla Gül</i> „Der Traum von der Karriere als Sängerin, das Kleinkind nicht aufwachsen sehen, verdiente Ruhe"	133
<i>Halil Türkan</i> „Ein unbeschreibliches Gefühl der Zerrissenheit schon nach den wenigen Jahren"	135
<i>Gönül İscan</i> „Die Deutschen haben ein falsches Bild von den Türken"	139
<i>Sadi Karaoğlu</i> „Ich habe die Sprache im Alltag gelernt..."	143
<i>Halil Mehmet Kaya</i> „Wegen der schlecht gemauerten Wand lernte ich über Nacht Deutsch"	147
<i>Handan Köksal</i> „Negerkussbrötchen, das grüne Portemonnaie ... Die Erinnerung berühren"	149
<i>Sevinç Sakarya Maden</i> Überall ein Ghetto	156
<i>Salih Öney</i> 33 Jahre Deutschland	160
<i>Erhan Örgel</i> „Die deutschen Nachbarn mochten uns gern ... verlorene Erfahrungen"	162
<i>Saima Pehlivan</i> „Sie sind die ersten, die meine Erfahrungen mit mir teilen wollen!"	165
<i>Yasemin Şeker</i> „Für die Probleme der türkischen Jugendlichen in Deutschland sollte es eine Lösung geben ... Fremdsprachenkenntnisse machen selbstbewusster"	168
<i>Yasar Ümit</i> „Die Deutschen sind den Türken am nächsten, was die Kultur angeht"	170
<i>Birgül Yaşağaç</i> „Wir hatten dieselben Rechte wie die Deutschen, auch die Kinder"	173
<i>Ali Yayla</i> „Ich fühle mich in der Türkei wie ein Tourist"	174
<i>Familie Yücel</i> „Morgen..., der deutsch-türkische Verein, viel Arbeitsstress"	176
<i>Mukadder Seyhan-Yücel</i> „Das Gefühl des Fremdseins geht nicht ab..."	180
<i>Cağlayan Karaoğlu</i> Deutschland, ein Traum	182
Bibliographie	189
Bildnachweis	192
Die Herausgeber und Autoren	195

Grußwort

Vor fünf Jahrzehnten begann die Zuwanderung von Türken nach Deutschland. Millionen Menschen kamen als „Gastarbeiter“. Doch Deutschland wurde für sie nicht zu einer vorübergehenden Episode, sondern zu ihrem Lebensmittelpunkt und dem ihrer Kinder und Enkel.



Einige Frauen und Männer aus drei Einwanderergenerationen kommen in diesem Buch zu Wort. Viele haben einen äußerst steinigen und keineswegs immer geradlinigen Weg hinter sich, nicht selten auch Brüche und Momente des Scheiterns. Aufstieg und Erfolg mussten hart erarbeitet werden.

Mit der Schilderung sehr unterschiedlicher Lebensgeschichten widersetzen sich die Autoren jeglicher Pauschalisierung und ermöglichen so einen realistischen Blick auf die Herausforderungen unserer Einwanderungsgesellschaft in Zeiten der Globalisierung. Sie beleuchten Zuwandererkarrieren und setzen sich mit der wachsenden Zahl von Auswanderern auseinander, die ihre Zukunft in der Türkei sehen oder als Mittler zwischen beiden Ländern. Vor allem aber werben sie dafür, die gewachsene Vielfalt sowie die Potenziale der Einwanderer, ihrer Kinder und Enkel als Chance für unsere Gesellschaft zu sehen.

Deutschland hat sich durch die jahrzehntelange Zuwanderung verändert, ist toleranter und weltoffener geworden. Und doch bleibt viel zu tun, um gleiche Bildungschancen für alle zu schaffen, die Benachteiligung von Bewerbern mit ausländischen Wurzeln auf dem deutschen Arbeitsmarkt abzubauen und den Weg zu Aufstieg und Teilhabe an der Gesellschaft frei zu machen. Mehr denn je wird es in Zukunft darauf ankommen, dass sich Unternehmen und öffentliche Institutionen für Menschen mit sehr unterschiedlichen Biografien öffnen und so ein Klima schaffen, in dem Frauen und Männer, die in

mehreren Ländern gelebt haben, ihre interkulturelle Kompetenz einbringen können.

Das Buch „Fremde Heimat Deutschland“ macht Mut, sich den Herausforderungen zu stellen. Es lohnt sich, die Chancen der Vielfalt zu nutzen und sich für ein weltoffenes Deutschland zu engagieren, in dem alle willkommen sind, ihren Beitrag zu einer erfolgreichen Zukunft zu leisten – ganz gleich woher sie kommen, wo ihre kulturellen Wurzeln liegen und wie sie leben wollen. Alle werden gebraucht!

A handwritten signature in black ink, reading 'Klaus Wowereit'. The signature is written in a cursive, flowing style.

Klaus Wowereit
Regierender Bürgermeister von Berlin

Einleitung | Murat Ham, Angelika Kubanek

Eine Reise der Migration aus der deutschen Vergangenheit in die Gegenwart

Dieses Buch ist eine Reise durch Gedanken und Erinnerungen. Wir haben autobiographische Texte von Migranten, Reportagen, Porträts, den Blick des ‚einfachen‘ Arbeiters und des Intellektuellen und Interviews mit Wissenschaftlern zusammengestellt. Durch verschiedene Verstehenszugänge – narrativ, reportagenhaft, wissenschaftlich – entsteht ein fein gezeichnetes Bild der deutschen Migrationsgeschichte.

Wir haben selbst einen so genannten Migrationshintergrund. Murat Ham ist in Braunschweig geboren, seine Eltern wanderten einige Jahre vor seiner Geburt aus der Türkei nach Deutschland ein. Er besuchte seine Großeltern während der Kindheit und Schulzeit in den Ferien in Istanbul. Heute ist die Stadt Istanbul mit über 13 Millionen Einwohnern die bevölkerungsreichste der Türkei und war 2010 die Kulturhauptstadt Europas. Murat Ham ist Braunschweiger, und seine Herkunft sieht er als eine kulturelle Bereicherung. Die Eltern von Angelika Kubanek waren Flüchtlinge aus Schlesien beziehungsweise dem Sudetenland. Einer ihrer Großväter wurde, da er in einem Kloster tätig war, erst 1942 eingezogen und wegen seiner Russisch- und Französischkenntnisse in den Kaukasus und die Pyrenäen kommandiert, als Kriegsgefangener geriet er nach Marokko, für eine französische Firma. Erst spät realisierte die Tochter, dass das Kloster (Stift Tepl bei Karlsbad) gar nicht so weit von Bayern entfernt war, wie es in den Erzählungen der Mutter klang: Eine völlig verlorene Heimat, weiter als Sibirien, weiter als der Mond.

Zurück zu der Einwanderungsgeschichte in Deutschland. Im Jahre 1955 unterzeichneten die italienische und die deutsche Regierung das erste Anwerbeabkommen. Weitere Anwerbevereinbarungen folgten 1960 mit Spanien und Griechenland. Ein Jahr später, 1961, kam das Abkommen zwischen der Türkei und Deutschland zustande. Laut Wikipedia leben heute rund drei Millionen Menschen mit türkischen Wurzeln in Deutschland und rund 700.000 sind deutsche Staatsbürger türkischer Herkunft. Bis 1968 schloss die Bundesregierung weitere Anwerbevereinbarungen – und zwar mit Marokko, Portu-

gal, Tunesien und dem damaligen Jugoslawien. Fünf Jahre später, 1973, kam es aufgrund der Wirtschaftskrise zum Anwerbestopp.

Mitte der 80er-Jahre bot die damalige Bundesregierung den Gastarbeitern wegen der Rezession Rückkehrprämien und eine Auszahlung der Rentenversicherungsbeiträge an. Im Spiegel-Artikel „Nie mehr braver Türke“ von Kristina Tirier, 14. September 2010, heißt es: „1984 gab es kurzzeitig einen Rückkehrerboom, weil der deutsche Staat eine Prämie zahlte. Damals kehrten etwa 200.000 Türken zurück. Heute liegen die Rückkehrerzahlen bei jährlich circa 35.000 Personen, das sind die Migranten ohne deutschen Pass ... Neu aber ist, dass seit ein paar Jahren auch gut ausgebildete Migranten der zweiten und dritten Generation zurückkehren, weil sie bessere Berufschancen in der Türkei sehen.“ In der Masterarbeit „Mediale Integration türkischer Migranten in Deutschland“ von Hülya Akkaş, Wintersemester 2009/2010, Universität Siegen, werden ähnliche Zahlen bestätigt: „Rund 250.000 ausländische Arbeitskräfte, darunter ein Großteil türkischer Herkunft, kehrten damals zurück in die Heimat. Jedoch gestaltete sich eine Rückkehr der remigrierten türkischen Arbeiter als zunehmend schwierig, so dass es immer seltener zu einer Ausreise aus Deutschland kam. Ab Mitte der 80er-Jahre entschied sich somit die Mehrheit der türkischen Migranten, für immer in der BRD zu bleiben. Lebensmittelpunkt sollte fortan Deutschland sein, wobei bei vielen noch die Rückkehrabsichten – wenn auch erst für die Zeit des Rentenalters – bestanden. Seit diesen Jahren stieg die Zahl der türkischen Bürger mit Migrationshintergrund stetig an, so dass seit den 1980er-Jahren mit rund 1,5 Millionen, heute eine Zahl von circa 2,5 Millionen Migranten, mit ausschließlich türkischer Herkunft, in der Bundesrepublik vertreten ist.“ Die Anreize waren aber auch für portugiesische und italienische Migranten gedacht. Mit Unterstützung der westdeutschen Regierung sind für die Kinder der Remigranten in der Türkei Schulen eingerichtet worden. Denn sie kamen mit dem türkischen System gar nicht zurecht. Sie fühlten sich als völlige Fremdkörper.

Was sind die Talente der Einwanderer gewesen? Welche positiven Impulse gab es, um den Wissensvorsprung der Remigranten in ihrem Herkunftsland zu nutzen? Zwei Fragen, die lange Zeit niemand stellte. Tatsache ist: Migranten

aus den verschiedenen Herkunftsländern unterstützten das deutsche Wirtschaftswunder im Nachkriegsdeutschland. Doch für viele Deutsche blieben die neuen Mitbürger weiterhin fremd. Viele Politiker diskutierten problemorientiert und häufig emotional und mit Vorurteilen – und im festen Glauben, dass Deutschland kein Einwanderungsland sei.

Warum verlassen Menschen ihre Heimat? Was heißt Heimat? Für manche ist Heimat nicht an ein Land gebunden, sondern an Freunde, Familie und andere Merkmale. Menschen verlassen ihre Heimat häufig in der Hoffnung auf ein besseres Leben. Gründe sind vielfältig: Arbeit und Karrierechancen gepaart mit Perspektiven, Liebe, Sicherheit. Andere werden politisch verfolgt und wollen Asyl. Migranten wandern und verwandeln sich dabei. Der Auswanderer wird zum Einwanderer. Das ist ebenso eine Frage der Perspektive. In Deutschland galten sie lange als Ausländer, heute sind sie Deutsche mit Migrationshintergrund. Der politisch korrekte Ausdruck hört sich sperrig an. Sie kamen als Gäste, bekamen Kinder und ein Teil hat Deutschland wieder verlassen. Manche kommen dann wieder zurück, andere bleiben im Herkunftsland. Bemerkenswert ist, dass sich Deutschland selbst in den 90er-Jahren nicht als Einwanderungsland definiert hat. Deutschland, aber auch unsere Kultur wandelt sich. Wir leben in einer mobilen und globalisierten Welt, die Migration einfacher macht.

Die Türkei-Rückkehrer der 1980er-Jahre hatten nun, falls sie in den hochtechnisierten deutschen Fabriken gearbeitet hatten, ein hohes Expertenwissen über industrielle Fertigung. Da dieses Wissen aber in der Türkei nicht zum Einsatz kam, standen sie wieder zwischen zwei Welten. Ihre Kinder waren in die deutschen Schulen gegangen, hatten deutsche Freunde, gingen ins Schwimmbad, die Eltern trugen die gleichen Schlaghosen und Hippiehemden wie die Deutschen. Die rückgekehrten Kinder fühlten sich so fremd, dass für sie eigene Schulen eingerichtet wurden in der Türkei. Bei den Gesprächen mit diesen Menschen – sie sind in Teil 4 dieses Buches zusammengestellt – ist klar geworden, dass diese Gruppe der Erstgeneration aus der kollektiven Geschichte der Migranten in Deutschland gleichsam herausgefallen war – denn sie waren nicht mehr in Deutschland. In der Türkei waren sie überqualifiziert und ihre Leistungen fanden keine oder wenig Anerkennung. Ihnen Respekt

zu erweisen, war ein wichtiger Impuls, dieses Buch zu schreiben. Und die Migranten sollten selbst das Wort erhalten. Schlüsselbegriffe sind dabei zum Beispiel: Heimat, Bikulturalität, Migration in Erzählungen sichtbar zu machen. Das Element des „transmigrantischen Selbst“ ist in ihrem Leben eingeschrieben. Dieses entsteht über die jeweiligen Länder- oder Kulturgrenzen hinweg. Vielfältige Beziehungen und Vernetzungen. Diese können familiär, sozial oder ökonomisch sein.

Wer zählt heute zum neuen Deutschland dazu? Dazu zählen auch die so genannten Bindestrich-Deutschen wie Deutsch-Türken, Deutsch-Spanier, Deutsch-Portugiesen oder Deutsch-Italiener. Menschen, die in Deutschland geboren sind. Doch nach der Publikation „Deutschland schafft sich ab. Wie wir unser Land aufs Spiel setzen“ des Ex-Bankers Thilo Sarrazin ging in Deutschland eine neue Kulturdebatte los. Sarrazin teilt die Gesellschaft in Deutschland nach dem Muster „Wir“ und die „Anderen“ auf. Dabei ist eine Diskussion über muslimische Migranten entbrannt, die sich, so der Vorwurf, in Deutschland zu wenig integrieren würden. Medien berichteten monatelang über das Buch. Dabei ging es auch um die Vererbbarkeit von Intelligenz und um den Islam. Es waberte wieder die Gefahr der Stereotypisierung in Deutschland: Unabhängig von den individuellen Merkmalen der Migranten, konnte ein Bild mit negativen Attributen entstehen. Dieses Buch soll helfen, dies zu korrigieren.

Die Teile 1 und 2 bestehen aus aktuellen Reportagen. Prominente und Nicht-Prominente berichten über ihre Erfahrungen. Die bekannte und preisgekrönte Autorin Emine Sevgi Özdamar berichtet über ihre Gefühle zwischen den Welten. Managerin Nina Öger und Unternehmer Kemal Şahin erzählen über ihre persönlichen Erfahrungen.

Schriftsteller wie beispielsweise der Deutsch-Ägypter Hamed Abdel-Samad werfen spannende Blickwinkel auf. Neue Aspekte, die in der aktuellen Debatte fehlen. Sie können für Migranten der dritten oder vierten Generation, denen Vorbilder fehlen, als Orientierung dienen.

Die Reportagen sind zu lesen vor dem Hintergrund einer veränderten Politik gegenüber Migranten – siehe zum Beispiel den Integrationsgipfel der Bundesregierung –, einer Wirtschaftslage, die Fachkräftemangel prognostiziert

und entsprechend qualifizierte Ausländer im Land halten bzw. ins Land holen möchte. Viele qualifizierte Migranten fragen sich allerdings, ob sie nicht im Ausland mit ihrer Mehrsprachigkeit und interkulturellen Kompetenz mehr geschätzt werden als in Deutschland.

Teil 3 umfasst Interviews mit renommierten Migrationsforschern aus Hannover und Leipzig.

Teil 4 enthält Lebensberichte der oben erwähnten besonderen Gruppe von Migranten. Zahlreiche türkische Gastarbeiter, die aufgrund der Anwerbspolitik der Bundesrepublik in den 60er-Jahren kamen und Mitte der 80er-Jahre mit dem Rückkehrförderungsgesetzes der Regierung Kohl (01. Oktober 1983) beschlossen, zurückzugehen in die alte Heimat. Das soziologische Stichwort heißt „Remigration“. Die Remigranten, die hier zu Wort kommen, haben ihre Kinder in Deutschland bekommen. Dieser Teil enthält also die erzählten Erinnerungen der Eltern und ihrer Kinder, rückblickend verfasst im Jahre 2000. Anlass für das Zusammentragen dieser Berichte war eine Gastprofessur von Angelika Kubanek an der Trakya Universität Edirne. Die Texte haben einen sehr persönlichen, von der mündlichen Rede und zum Teil der besonderen orientalischen Redekultur geprägten Stil.

Für die Rückkehrerkinder gab es so genannte Anadolu Lisesi (= Gymnasien, das französische Wort Lycée steckt darin). Dies waren bilinguale Schulen, die Mathe und andere Fächer auf Deutsch erteilten und für deren Besuch eine Aufnahmeprüfung zu bestehen war. Für Kinder, die keinen Platz in diesen Schulen fanden, wurden andere eingerichtet. Es waren auch Rückkehrerkinder aus der Schweiz, Österreich oder anderen Ländern, die diese Schulen besuchten. Im Rahmen der Regelungen für deutsche Lehrer im Ausland wurden Deutsche entsandt, die den Unterricht erteilten. Eine gute Chance für die Lehrer, auch persönlich zu wachsen.

Dem Leser soll durch die Lektüre dieses Buches deutlich werden, dass die aktuelle Debatte, in der die Schlagwörter „Ausländer“ und „benachteiligte Migrantenkinder“ oft fallen, sehr differenziert zu führen ist und immer die Systemebene und das persönliche Schicksal einschließen sollte. Zumal ein wichtiger Teil des deutschen Wirtschaftserfolg auf die Einwanderer zurückzuführen ist. Insbesondere durch mediale Konstruktionen werden Klischees

gepflegt. Das Fremde in Gestalt von Migranten wird häufig als bedrohlich empfunden. Kommunikation zwischen verschiedenen Gruppen ist ein wichtiger Ansatzpunkt für ein Zusammenleben in Deutschland.

Was sind die Hintergründe für eine Rückkehr? Was bewegt die Menschen? Ein Grund ist der Wunsch, im Alter in der früheren Heimat zu leben. Laut einer aktuellen Statistik, aufgeführt in einem Beitrag von Markus Peters im Online-Portal der WAZ-Mediengruppe vom 16. Juni 2011, sinkt beispielsweise die Zahl der Türken in Deutschland. Hierin heißt es: „Seit 2005 kehren mehr Migranten aus Deutschland in die Türkei zurück, als von dort nach Deutschland zuwandern. Dafür ist allerdings in größerem Maße der starke Rückgang der Zuwandererzahlen (von über 50.000 im Jahr 2002 auf 30.000 im Jahr 2008) verantwortlich als die Zunahme der Auswandererzahlen zwischen 2006 und 2008 ... Als Gründe nennen die Statistiker neben Einbürgerungen und Sterbefällen auch Rückkehrer. Darüber hinaus ist ein Trend zur Rückwanderung in die Türkei zu verzeichnen. Im Jahr 2008 zogen 28.741 Türken nach Deutschland, im gleichen Jahr jedoch 38.889 Türken aus Deutschland in die Türkei.“ In der Literatur fällt auf, dass Statistiker häufig Probleme haben bei der exakten Ermittlung von Zahlen. Ein wichtiger Grund sind die Erhebungsmethoden der 80er- und 90er-Jahre und der parallele Einbürgerungsprozess.

Das Thema Remigranten ist von der deutschsprachigen Forschung eher vernachlässigt worden. Dieses Buch möchte zu einer erweiterten Perspektive beitragen. Es soll neugierig machen, zum Kennenlernen der verschiedenen Lebenswirklichkeiten anregen und Migration in einen weiteren Kontext stellen. Hat nicht fast jeder Leser Migranten in der Familie – Vertriebene, Flüchtlinge, displaced persons, Rückkehrer aus einem Gefangenenlager? Blickt man in die Zukunft, so sind Lösungsansätze im Bereich der Zuwanderung nicht nur wegen des Fachkräftemangels in Deutschland nötig, sondern auch aufgrund des Klimawandels ein globales Überlebensthema. Das Buch soll auch helfen, vorhandene Ängste, die seit den Terroranschlägen des 11. September 2001 und der anschließenden Entfremdung der westlichen und der muslimischen Welt voneinander herrschen, abzubauen.